



Ev.-luth. Kirchengemeinde Idensen/Mesmerode

Predigt zum 3, Advent 2018

Gelobt sei, der da war und der da ist und der da immer sein wird. Amen.

Liebe Gemeinde.

In ein bisschen mehr als einer Woche ist der Advent schon wieder vorbei. Der Advent, diese Zeit der Besinnung, die dieses Jahr an mir – leider einmal wieder – bis gestern Abend zum lebendigen Adventskalender total vorbeigezogen ist. Ich merke einmal wieder, dass ich mich selbst zurücknehmen muss, um zu entschleunigen. Das macht niemand für mich. Dabei ist es zum Ende eines überaus ereignisreichen Jahres und vor den Besuchen von oder bei der Verwandtschaft gut, inne zu halten. Der Advent in dieser dunklen Jahreszeit ist geprägt von vielen Lichtern, von Kerzen und Fackeln, Laternen und Feuerschalen. So gestalten wir unser zu Hause und so erleben wir es, wenn wir es denn schaffen, auch beim lebendigen Adventskalender. Das ist schön.

Auch heute haben wir hier in der Kirche viele Kerzen angemacht, denn: Kaum ist eine Kerze an, entschwindet der Stress und es wird gemütlich, es kommt Geborgenheit ins Spiel. Das ist wichtig. Die richtige innere Einstellung ist notwendig, um den Advent feiern zu können. Es sind nicht die ewig gleichen Lieder im Radio, die schon vor dem ersten Advent zum Halse raushängen geschweige denn nach einem Kaufhausbesuch. Nein, der Advent hat etwas mit Suche zu tun: Nicht (nur) nach Geschenken, sondern auch die Suche nach mir und der Suche nach meiner Beziehung zu Gott. Der dritte Advent steht unter dem Motto: Macht den Weg frei! Es geht um den Weg zu mir selbst, auf dem ich mir manchmal auch selber im Weg stehe. Und das ist leider so im Alltagstrott: wir sind so in uns gefangen, dass die Suche echt schwierig ist.

Das Leben ist wie eine Geschichte, die Sie zum zweiten Mal lesen

Während Sie versuchen, einen Sinn zwischen den Zeilen zu erkennen

Alles umsonst

Es bleibt gleich

Das Leben ist wie eine Straße, die Sie jeden Morgen fahren

Und nichts hat sich geändert, als Sie zurückkehren

Alles umsonst

Alles umsonst. Dieser Text ist nicht von mir, sondern aus einem Lied: Shadowland von The Seer. Im Alltag sieht man vieles als gegeben und umsonst an. Trotzlos, gerade zu dieser Jahreszeit. Gerade kurz vor Weihnachten.

Die neue Leseordnung sieht für heute einen sehr aufbauenden Adventstext vor. Dieser heutige Predigttext entstammt dem Brief des Paulus an die Römer im 15. Kapitel: *Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben. Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. Darum **nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre.** Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Beschneidung geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; die Heiden aber sollen Gott die Ehre geben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht (Psalm 18,50): »Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.« Und wiederum heißt es (5.Mose 32,43): »Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!« Und wiederum (Psalm 117,1): »Lobet den Herrn, alle Heiden, und preisen sollen ihn alle Völker!« Und wiederum spricht Jesaja (Jesaja 11,10): »Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais, und der wird aufstehen, zu herrschen über die Völker; auf den werden die Völker hoffen.« Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.*

Soweit unser Predigttext. Ein Text voller Zitate aus dem Alten Testament. Diese sollen nur Beweis dafür sein, was kommt. Schauen wir auf die häufigsten Wörter: Geduld, Trost, Einmütigkeit, Hoffnung, Frieden. Das ist das, was diesen Text ausmacht und das ist das, was die Weihnachtsbotschaft ausmacht: Es gibt Hoffnung und Trost.

Das ist wahrhaftig leicht daher gesagt. Es gibt Momente im Leben, da ist mit der Hoffnung nicht so weit: Die falsche medizinische Diagnose, die zwar sachlich richtig ist, aber nicht ins eigene Weltbild passt. Ein Attentat, wie diese Woche in Straßburg, wo Menschen aus dem Leben gerissen wurden. Die falsche Situation in der Beziehung zwischen Menschen, wo Krieg oder Ignoranz herrscht. Die Überlastung im Alltag, die nicht weniger wird so konstant am Rande der Überforderung bleibt. Hoffnung und Trost? Da kann man nur mit einem milden Lächeln reagieren oder gar mit Sprachlosigkeit. Oder?

Nun, die Zeit damals als Paulus an die Menschen war nicht besser. Sie war vielleicht schlechter, auf jeden Fall anders. Damals gab es keinen Rechtsstaat im heutigen Sinne, auch wenn die Römer schon sehr fortschrittlich waren. Es gab kein soziales Netz und keine Versicherungen. Aber es gab Gemeinschaft in der Familie und in der Gemeinde. Und es gab natürlich Gläubige, die auf Gott hofften und auch Trost fanden. Und das ist es doch, was es in diesen ganzen negativen Situationen ausmacht, ob medizinisch, zwischenmenschlich oder in der Überlastung: Jemand, der mich stärkt. Eine Person, die mich auf andere Gedanken bringt, ein Lächeln in mein Gesicht zaubert. Da komme ich raus aus der Spirale der negativen Gedanken, da kommt die Hoffnung zurück. Und wenn wir Gott guten Geist spüren, wird der Weg durch das Leben leichter.

Am heutigen 3. Advent bleiben uns noch gut 13 Stunden, um mit einem lieben Menschen zu reden, am Telefon oder persönlich, eine Tasse Tee zu trinken und mindestens eine Kerze anzuzünden. Und ein Gebet zu sprechen, eine Stille zu halten, auf Gottes Antwort zu warten. Im Sport nennt sich das eine „Auszeit“, eine Unterbrechung des Spiels, das wir Leben nennen. Die Auszeit ermöglicht ein Durchschnaufen, eine neue Ordnung im Leben. Man muss sie nehmen, damit man nicht immer schlechter wird, weil die physischen und mentalen Kräfte versagen.

Im Sommer fällt uns das viel leichter, dann geht man auf die Terrasse oder den Balkon und genießt die Luft, im Winterhalbjahr teilweise mit überhöhter Luftfeuchtigkeit bringt das nichts. Und dann kann man auch durcharbeiten, immer weiter im Hamsterrad. Dann kann man im Selbstmitleid versinken. Aber genau das sollen wir nicht. Gott will, dass es uns gut geht, dass wir mit erhobenen Haupt durchs Leben gehen können und dass uns der Weg freigemacht wird. Paulus schreibt es so schön in unserem heutigen Predigt mit: *Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.*

Unser Gott ist ein Gott der Hoffnung. Situationen können sich wandeln. Was erkrankt ist, kann vielleicht geheilt werden, aus Krieg kann Frieden werden und aus Stress kann auch wieder Ruhe werden. Es ist nichts für immer und Gott gibt uns Zeichen der Hoffnung und Chancen auf Veränderung. Wir müssen sie natürlich annehmen. Wer sich nur einigelt in seinem Zuhause, wird keine Gelegenheit auf Gemeinschaft haben. Wer Gott nicht sucht, wird Gott nicht finden. Es ist ein Geben und ein Nehmen. Ohne Selbstverständlichkeiten oder Kausalketten: Wenn ich dies mache, passiert das. Niemals. Aber so logisch funktioniert unser Leben, unsere Seele auch nicht.

Wir müssen offen sein für Überraschungen. Ich hatte vorhin aus einem Lied zitiert, u. a. mit dem Satz: Das Leben ist wie eine Straße, die Sie jeden Morgen fahren

Und nichts hat sich geändert, als Sie zurückkehren

Vielleicht erinnern sie sich: In diesem Sommer gab es für mich ein Phänomen in Idensen. Wenn ich die Brinkstrasse nach Norden fuhr, kurz vor dem Ortsausgang auf der rechten Seite in der so genannten Gosse da wuchs und blühte eine Sonnenblume. Sie hat sich von den Betonsteinen nicht stören lassen und es gibt bestimmt bessere Plätze zum Wachsen, aber sie war einfach da. Und jedes Mal, als ich vorbeifuhr habe ich mich gefreut. So wurde meine Routine auf einfachste Weise durchbrochen und meine Seele.

Ich wünsche Ihnen auch diese Sonnenblume. In Form einer Sonnenblume, eines netten Menschen oder eines tollen Erlebnisses. Damit der Gott der Hoffnung uns erfülle mit Freude und Frieden. Jetzt im Advent, in den anstehenden Feiertagen und auch darüber hinaus.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.